

Natur-
Mensch-
Umwelt

**Ober
öster
reich**

Kulturzeitschrift



Die Sammlung Zoologie/Wirbellose Tiere im OÖ. Landesmuseum

Aufgaben und Verpflichtungen

Fritz Gusenleitner

Für einen einzelnen Menschen vollkommen unüberschaubar präsentiert sich das Heer wirbelloser Tiere. Dieses kann man alleine an der geschätzten Weltartenzahl ablesen, die je nach Wissenschaftler zwischen 700.000 und sieben Millionen schwanken dürfte. Der überwiegende Teil dieser Lebewesen ist der Klasse der Insekten zuzuordnen. Es ist unter anderem den Museen vorbehalten, durch Sammeln, Konservieren, Dokumentieren und Präsentieren gemeinsam mit einer Schar interessierter Laien das Wissen um unsere Natur mosaikartig zu erweitern. Daß gerade im Falle der Insektenkunde, bedingt durch die enorme Artenzahl (in Oberösterreich vielleicht 20.000), die oft nur eingeschränkten Beobachtungsmöglichkeiten und nicht zuletzt durch die geringe Anzahl der Bearbeiter, hier im Vergleich zur Wirbeltierkunde ein großer Nachholbedarf besteht, ist wohl nicht schwer verständlich.

Der Aufbau von Insektensammlungen in Oberösterreich begann schon Ende 18. Anfang 19. Jahrhundert. Neben Stiftssammlungen (Kremsmünster, St. Florian) wurden auch einige Privatsammlungen von Käfern, Schmetterlingen, Schnecken und Muscheln angelegt.

Ästhetische Momente, die Ergötzung am Gesamtmeltem, war der Grund des Aufbaues dieser Kollektionen, und nur wo „Schädlinge“ menschliche Pflanzenkulturen bedrohten, übernahmen Aufsammlungen die Rolle, Wissen über diese Tiergruppe weiterzugeben. In diese Zeit des Studiums von Schädlingen in Oberösterreich durch den Stiftsgeistlichen aus St. Florian, Josef Schmidberger, fällt auch der Beginn des Aufbaus unserer oberösterreichisch-musealen Sammlungseinheit. Ihre Entwicklung bis zur Jetztzeit ist bei KERSCHNER u. SCHADLER (1933) sowie bei GUSENLEITNER, F. (1983) nachzulesen, und es soll hier nur bei der Erklärung von Zusammenhängen ausschnittsweise darauf eingegangen werden. Wesentlich erscheint mir jedoch der Umstand, daß der Sinn der Anlage musealer wissenschaftlicher Sammlungen erst zur letzten Jahrhundertwende erkannt und dementsprechend umgesetzt wurde. Vielleicht lag es an der im 19. Jahrhundert noch weitgehend heilen Natur, daß die Dokumentationswert von Sammlungen nicht gesehen wurde, sicherlich aber auch an der mangelnden Ausbildung ihrer Betreuer.

Die Idee des Zusammenstellens von Kollektionen nach dem Vorbild einer Arche Noah, von jedem Tier ein Pärchen, überschattete die Notwendigkeit, das Präparat als Dokument, versehen mit ausführlichen Funddaten, zu betrachten. Nur so ist es erst verständlich, daß schlechte oder untypische Sammlungsstücke durch schöne und typische ständig ersetzt wurden. Der faktische Beginn des Aufbaus musealer Sammlungen wirbelloser Tiere muß somit in den Anfang des 20. Jahrhunderts datiert werden.

Dem Kleinschmetterlingskundler Franz Hauder sowie dem zoologisch ausgebildeten Kustos Dr. Theodor Kerschner, der 1914 seine Arbeit im Museum aufnahm, haben wir es heute zu verdanken, daß unsere Sammlungen seit dem Beginn dieses Jahrhunderts nach den Gesichtspunkten eines Dokumentationsmaterials erstellt wurden. Um alle interessierten Kräfte unseres Landes am Aufbau dieser Sammlungen zu koordinieren und gemeinsam Dokumentationen zu erarbeiten, wurde im Ok-

tober 1921 die Entomologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum, welches zu diesem Zeitpunkt schon unter der Führung des Landes Oberösterreich stand, gegründet. Noch heute, 66 Jahre nach Gründung dieser Interessensgemeinschaft, ist die Entomologische Arbeitsgemeinschaft ein loser, nicht vereinsgebundener Zusammenschluß aller entomologisch aktiven Naturkundler des Landes mit dem Sitz am OÖ. Landesmuseum. Viele privat angelegte Sammlungen aus der Reihe der Mitarbeiter sorgten im Laufe der Jahrzehnte für die Größe der musealen Insektensammlung, die heute etwa auf 1,5 Millionen Tiere einzuschätzen ist. Alle diese Präparate, versehen mit Funddaten, lassen uns heute ein dynamisches Bild von der Veränderung der Zusammensetzung von Insektenarten zeichnen, liefern darüber hinaus Auskunft über Verbreitung, Nahrungswahl, jahreszeitliches Auftreten, Niststätten und lassen uns erst dadurch den heutigen Status ihrer Bedrohung und Gefährdung erkennen. Dem Feststellen des Aussterbens einer Tierart (beispielsweise in Oberösterreich) liegt der Beweis eben in musealen Sammlungen zugrunde, welche das ehemalige Vorkommen dieser Tierart in unserem Bundesland bestätigen können. Womit ein wichtiger Sinn naturwissenschaftlicher Sammlungen erklärt ist:

Rekonstruktion vergangener naturkundlicher Verhältnisse, um dadurch im Vergleich mit dem Istzustand Zukunftsprognosen aufzustellen.

Neben der Unterstützung bei der Beobachtung regionaler Problemstellungen hilft uns die Insektensammlung, ja sie ist unumgängliche Grundlage zur Klärung von Fragestellungen der Systematik, Taxonomie, Ökologie, Faunistik usw. Zur notwendigen Erstellung von Bestimmungstabellen, die erst zur Identifizierung eines vorliegenden Insekts verhelfen, benötigt man das Vorhandensein einer Sammlung ebenso. Daß selbst in einem gut besammelten Land wie Österreich noch neue Insektenarten für die Welt zu finden sind und auch noch jüngst gefunden wurden, läßt sich erst nach intensiven Sammlungsstudien bestätigen. Die Glaubwürdigkeit publizierter Daten findet ihre Beweiskraft schließlich ebenso in angelegten Sammlungen.

Zugegebenerweise sind Sammlungen ein Spiegelbild ihrer Sammler und geben daher auf Grund unterschiedlicher systematischer und regionaler Präferenzen kein gleichmäßiges Bild über alle Tiergruppen. Unter den Insekten gelten Schmetterlinge und Käfer zu den beliebtesten Sammelgruppen. Größe, optische Attraktivität, aufbereitetes Literaturangebot für den Sammler usw. mögen hier als wichtigste Gründe angegeben werden. Analog dazu ist der hohe Informationsstand über diese Insektenordnungen, der große Umfang der Sammlungen sowie die relativ große Anzahl der Bearbeiter auch in Oberösterreich zu verstehen. Die ersten drei Bände einer Dokumentation über die Schmetterlinge Oberösterreichs (KUSDAS u. REICHL, 1973, 1974, 1978), basierend auf größtenteils heute im Landesmuseum befindlichem Datenmaterial, stellen einen Anfang in der publizistischen Umsetzung größeren Sammlungsmaterials dar. Ähnliches ist über einzelne gerade in Oberösterreich gut bearbeitete Hautflüglergruppen, wie die Wildbienen, geplant.

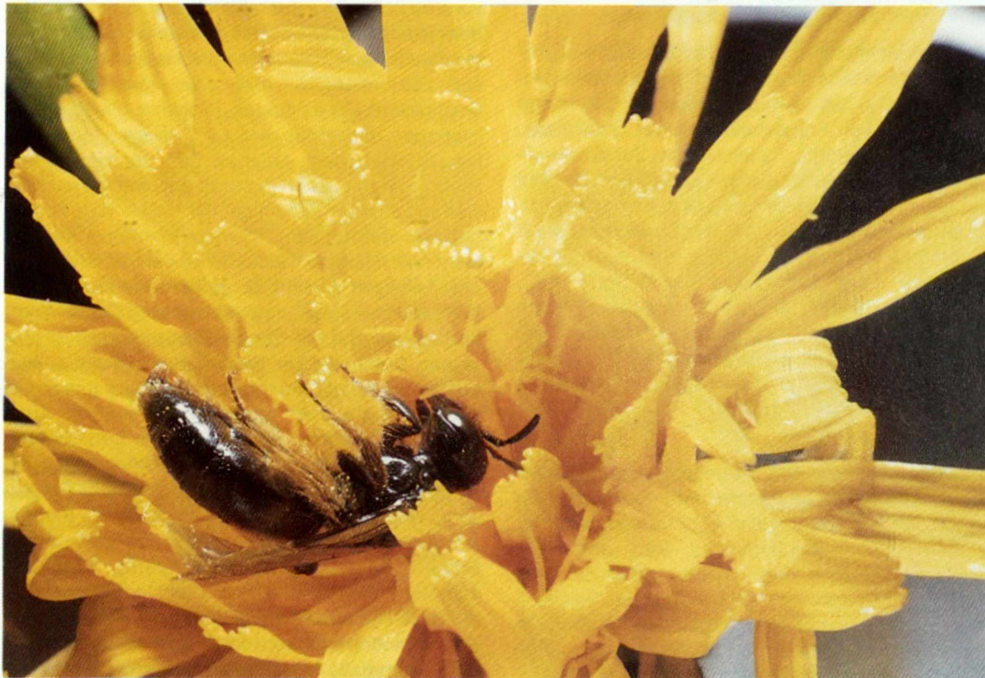
Ein völlig anderes Bild, sowohl auf Sammlungsebene, als auch in Form von vorhandener Literatur, zeigt sich dem Interessierten bei Betrachtung verschiedener anderer Insektengruppen. In Oberösterreich hat eben kaum noch jemand Orthopteren (Heuschrecken und Grillen) oder Zikaden gesammelt, so daß wir über diese Insekten weitgehendst uninformatiert sind. Ganz zu schweigen von der systematischen Aufsammlung anderer Wirbelloser wie Spinnen, Würmer, Krebse usw. Lediglich Schnecken und Muscheln haben mehr Liebhaber gefunden, so daß hier auf vereinzelteres Datenmaterial in Sammlung und Literatur zurückgegriffen werden kann. Über den publizistischen Stand der Erforschung der Wirbellosten läßt sich in GUSENLEITNER F. und J. GUSENLEITNER 1983 sowie bei GUSENLEITNER F. 1983 nachlesen.

Bei Gesamtbetrachtung der Sammlungssituation ist ein großer Ergänzungsbedarf abzulesen. Leider ist für die Notwendigkeit, systematische Sammlungen anzulegen, nur wenig Verständnis zu ernten. Es muß uns gelingen, größere, geographisch uneingeschränkte Kollektionen zu erwerben, denn genauso wenig wie Umweltschutz nur regional betrieben werden kann (z. B. Waldsterben), ist es möglich, zoologische Fragestellungen nur oberösterreichweit zu behandeln. Finanzielle, personelle und räumliche Besserstellung der naturwissenschaftlichen Sammlungsgebiete ist dazu vordringliche Grundvoraussetzung. Immerhin arbeiten derzeit in Oberösterreich weltweit anerkannte private Insektenkundler, die im Besitz wertvollster Sammlungen sind. So wie manchen einzigartigen Kollektionen (Priesner, Kusdas, Löberbauer, Klimesch) wird auch diesen Aufsammlungen nach dem Ableben des Bearbeiters ein Platz in Wien oder im Ausland geschaffen werden, weil von eigener Seite nicht der notwendige Anreiz geboten werden kann. Wenige internationale Kollektionen unseres Hauses beweisen durch zahlreiche Anfragen und Entlehnungen aus der ganzen Welt, welcher fachliche Wert in diesen Dokumentationen ruht, und wie sehr die Bedeutung eines Museums durch solche Sammlungen nicht zuletzt durch laufenden Eingang in die Literatur gesteigert werden kann. Daß Insektensammlungen auch einen praktischen, für jedermann brauchbaren Wert besitzen, läßt sich daraus ablesen, daß die entomologische Abteilung am OÖ. Landesmuseum die einzige Anlaufstelle im Lande zur Identifizierung von Insekten darstellt, daß gerade bei Fragen der Schädlingsbekämpfung Insektensammlungen unersetzbare Dienste leisten. Erst ein Blick in die Sammlung lehrt uns heute, daß die Kleidermotte, eine von etwa 1400 Mottenarten in Oberösterreich, ihren Ruf als gefährlichster Haushaltsschmetterling längst an die seit einigen Jahren vermehrt auftretende Dörrobstmotte abgegeben hat.

Aus diesen in der Sammlung ersichtlichen Entwicklungen können somit auch praktische Ratschläge an die Öffentlichkeit weitergegeben werden (GUSENLEITNER F. 1986). Womit der letzte Aufgabenpunkt unserer Sammlungen angeschnitten wurde: die Öffentlichkeitsarbeit. Selbstverständlich ist der Ruf nach Präsentation der jahrzehntlang aufgebauten Sammlungen in moderner Form zu hören und das mit Recht, haben doch die Zusammenstellungen naturkundlichen



Teilansicht der 1985 im Oberösterreichischen Landesmuseum gezeigten Sonderausstellung „Muscheln und Schnecken der Meere“. — Fotos: Franz Gangl, Linz, oö. Landesmuseum



Aus der Sammlung Zoologie/Wirbellose Tiere am oberösterreichischen Landesmuseum ist abzulesen, daß die Zottelbiene (*Panurgus calcaratus*, SCOP) eine von 610 Bienenarten in Österreich ist, die im Vergleich zu anderen Arten

Gattung häufiger auftritt und jährlich auch im Sommer und Herbst an verschiedenen Pflanzen (hier *Leontodon*) anzutreffen ist. — Foto: A. W. Ebmer, Linz

Materials auch die Aufgabe, einen Überblick über die unbelebte und belebte Natur in Ausstellungsform zu vermitteln, Formen- und Lebensvielfalt zu erklären und gegebenenfalls auf Gefährdungen einzelner Arten und Lebensräume hinzuweisen. Nur stößt die Umsetzung dieser Forderung auf folgende Schwierigkeiten: Einerseits wurde der überwiegende Teil der Sammlungen als wissenschaftliches Dokumentationsarchiv angelegt, jedes Tier versehen mit genauen Funddaten, besitzt dabei Unikatcharakter, kann also nicht ersetzt werden. Das erscheint besonders wichtig, da jede Ausstellung durch Materialverschleiß gekennzeichnet ist, die ursprünglichen Gründer der Sammlung, also private Naturkundler, selbstverständlich keine Freude hätten, ihr dem Museum anvertrautes Sammelgut in Ausstellungen wiederzufinden. Andererseits ist gerade am Sektor der Entomologie mit sehr kleinen Lebewesen zu rechnen, die in natura ohnehin nicht ausstellungsreife besitzen würden. Man ist daher zur Präsentation auf optische Hilfsmittel, Fotos, Modelle usw. angewiesen. Ausstellungshilfen, die fast nicht vorhanden sind und die für jedes Ausstellungsthema neu organisiert werden müssen. Dennoch ist es innerhalb von zwei Jahren möglich gewesen, zwei vollkommen konträre Ausstellungsthemen über Wirbellose für die Öffentlichkeit aufzubereiten: Die Schnecken und Muscheln der Meere sowie die Bienen und Wespen. Dieses ließ sich nur unter gleichzeitiger Reduktion der übrigen Aufgaben der Sammlung Wirbellose Tiere bewerkstelligen.

Einen besonderen Stellenwert erlangen naturwissenschaftliche Ausstellungen, da sie mit geisteswissenschaftlichen Präsentationen nur in wenigen Fällen zu vergleichen sind. Während Ausstellungen beispielsweise über Malerei schon auf vorgegebene Objekte verweisen können, die als Kunstwerk für sich sprechen und keiner (weniger) zusätzlicher Erläuterungen bedürfen, müssen na-

turwissenschaftliche Ausstellungen von der Pike auf erarbeitet werden. Nur so ist es erklärbar, daß eine moderne naturwissenschaftliche Schau in Österreich Mangelware ist, während Galerien aller Art selbst in Linz zu Dutzenden in verschiedenen Qualitäten angeboten werden. Ich möchte mit diesen Worten nicht die Sinnhaftigkeit derartiger Ausstellungen oder gar die Leistungen ihrer Organisatoren in Frage stellen, sondern lediglich aufzeigen, daß die Vorbereitungsarbeiten für naturwissenschaftliche Ausstellungen längere Zeit in Anspruch nehmen, personalintensiveren Charakter besitzen und zusätzlich die Aufgabe haben, Bildung in Objekt und Schrift zu vermitteln.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß die Aufgabe naturkundlicher Sammlungen in folgenden Punkten zu definieren ist:

1. Dokumentation zur Erkennung dynamischer Naturabläufe
2. Vergleichsgrundlage für Objektidentifizierung

und -bearbeitungen (Taxonomie, Systematik, angewandte Entomologie usw.)

3. Beweisunterlage publizierter Daten

4. Ausstellungscharakter bei Anschaffung zu diesem Zweck.

Die Umsetzung dieser Aufgabenbereiche erfordert die personelle Aufstockung der Naturwissenschaften, die Bereitstellung von Manipulationsflächen für ausstellungstechnische Vorbereitungen, die budgetäre Begünstigung, um jene Sammlungen, wie auch Literatur zu bekommen, die es erlauben, den vorgegebenen Aufgaben nachzukommen.

Literaturverzeichnis:

- Gusenleitner, F., 1983: Zoologie — Wirbellose Tiere. In: 150 Jahre Oberösterreichisches Landesmuseum Linz, 107—118.
Gusenleitner, F., 1983: Sammlung „Wirbellose Tiere“ — Jb. OÖ. Mus.-Ver. 128/II: 150 Jahre Oberösterreichischer

Musealverein, Gesellschaft für Landeskunde — Festschrift, 137—150.

Gusenleitner, F., 1983: Systematische Aufstellung der Evertebraten-Literatur Oberösterreichs, 1781—1982 — Linzer biol. Beitr. 15/1—2, 1—266.

Gusenleitner, F., 1986: *Plodia interpunctella* (Hb.), die Dörrobstmotte, der in Oberösterreich derzeit bedeutendste Vorrats-„Schädling“ privater Haushalte (Lep., Pyralidae) — Informativ, Folge 96, S. 24, Linz.

Gusenleitner, F. u. J. Gusenleitner, 1983: Zoologie — Wirbellose Tiere — Jb. OÖ. Mus.-Ver. 128/I, 431—438.

Kerschner, Th. u. J. Schädler, 1933: Geschichte der naturwissenschaftlichen Sammlungen des Oberösterreichischen Landesmuseums — Jb. OÖ. Mus.-Ver. 85, 345—479.

Kudas, K. u. E. R. Reichl, 1973: Die Schmetterlinge Oberösterreichs, Teil 1: Allgemeines, Tagfalter. Linz, 266 S.

Kudas, K. u. E. R. Reichl, 1974: Die Schmetterlinge Oberösterreichs, Teil 2: Schwärmer, Spinner. Linz, 263 S.

Kudas, K. u. E. R. Reichl, 1978: Die Schmetterlinge Oberösterreichs, Teil 3: Noctuidae 1, Linz, 270 S.



TIERPARK HAAG

KINDERFREUNDLICH

Schöner, schattiger Naturpark mit vielen Gewässern und reichhaltigem Tierbestand. Bequeme Wanderwege. Großer Parkplatz. Buffet im Tierpark, Gasthausbetrieb. Autobahnabfahrt „Stadt Haag“



Unsere Depots in Oberösterreich

LINZ, Wiener Straße 247
Telefon 0 73 2/43 3 66, 43 0 86

WOLFERN, Kofa-Getränkeindustrie
Telefon 0 72 53/296

TRAUN, Fa. Friedwagner
Telefon 0 72 29/32 41

ROHRBACH, Fa. Schartner-Fein
Telefon 0 72 89/61 56

NAARN, Fa. Hölzl
Telefon 0 72 62/82 71

WEYER, Markt
Telefon 0 74 47/481

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsführer und zur Geschichte des Oberösterreichischen Landesmuseums](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [1987](#)

Autor(en)/Author(s): Gusenleitner Fritz Josef [Friedrich]

Artikel/Article: [Die Sammlung Zoologie/Wirbellose Tiere im OÖ. Landesmuseum. Aufgaben und Verpflichtungen 9-11](#)